

## FRAUEN IN GEMEINDELEITUNG

Die Frage, ob Frauen als Älteste in der Gemeindeleitung mitarbeiten können, gehört nicht zu den zentralen Fragen des christlichen Glaubens, sondern zu den Fragen der Anwendung der Heiligen Schrift. Bei diesen Fragen können die Einzelnen, wenn sie ihrem an Gottes Wort gebundenen Gewissen folgen (wie es die Präambel des Bundes vorgibt), zu unterschiedlichen Erkenntnissen kommen, denn unsere Erkenntnis ist Stückwerk (1Kor 13,8-10). Um die Bibel auf das Leben anzuwenden, sind zwei Schritte erforderlich. Zunächst sind die biblischen Aussagen auf ihrem historischen Hintergrund auszulegen, um zu verstehen, was der Autor eines Wortes in seiner damaligen geschichtlichen Situation sagen wollte. Im zweiten Schritt ist zu fragen: Was sagt uns dieses Wort heute – für unser Leben und für die Gemeinde? Je nach dem Verständnis einzelner Bibelstellen und ihrer Gewichtung kann es dabei zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen, die durch verschiedene Auslegung der Heiligen Schrift begründet sind. Dies gilt es, sich gegenseitig abzunehmen.

Zur Zeit Jesu wurden Frauen in der jüdischen Gesellschaft in der Regel als minderwertig bzw. dem Mann unterlegen angesehen. Jesus dagegen erkannte Frauen die gleiche menschliche und geistliche Würde zu wie den Männern. Er berief Frauen als Jüngerinnen in seine Nachfolge (Lk 8,1-3), und Frauen waren die ersten Zeugen der Auferweckung Jesu von den Toten.

Paulus erwähnt in seinen Briefen zahlreiche Mitarbeitende namentlich; ein Viertel von ihnen waren Frauen. Phoebe beispielsweise war Diakonin der Gemeinde in Kenchräa. Diakone bildeten wohl gemeinsam mit den Vorstehern die Leitung der Gemeinde (vgl. Phil 1,1). Prisca war mit ihrem Mann Aquila Mitarbeiterin von Paulus. Beide übernahmen Aufgaben der Lehre und Verkündigung und leiteten wahrscheinlich die Gemeinde, die sich in ihrem Haus traf. Junia und Andronikus werden als Apostel bezeichnet (Röm 16,7). Manche Übersetzungen gehen vom Männernamen Junias aus, doch ist dieser für die damalige Zeit nicht belegt, während der Frauename Junia häufiger vorkommt. Die neutestamentlichen Handschriften, in denen der Name zu unterscheiden ist, bezeugen den Frauennamen Junia. Vermutlich handelte es sich um ein Ehepaar, die beide als Apostel in der Wortverkündigung tätig waren. Ebenso beteiligten sich wohl auch Euodia und Syntyche an der Verkündigung des Evangeliums (Phil 4,2f).

In 1Kor 11,2-16 setzt Paulus voraus, dass Frauen im Gottesdienst öffentlich beten und prophetisch reden. Zum prophetischen Reden gehören eine aufdeckende und seelsorgliche Verkündigung sowie die Auslegung von Gottes Wort für die aktuelle Situation. Auch die Töchter des Philippus redeten prophetisch (Apg 21,9). Darin, dass Männer und Frauen prophetisch reden, erfüllt sich die Verheißung aus Joel 3 (Apg 2,16-21); es ist ein Zeichen der Heilszeit. Wenn Paulus in 1Kor 14,34 die Frauen ermahnt, in der Gemeindeversammlung zu schweigen – und er sich dabei nicht widerspricht –, kann es nicht um ein generelles Verbot des öffentlichen Redens und Verkündigens gehen, sondern um eine situationsbedingte Anweisung, mit der er wahrscheinlich ein ungeordnetes und störendes Dazwischenreden verbietet.

Für die Frage, ob Frauen in Leitung und Verkündigung mitarbeiten können, spielt 1Tim 2,8-15 eine wesentliche Rolle. Paulus wendet sich im 1. Timotheusbrief gegen Irrlehrer (vgl. 1Tim 1,3), die insbesondere unter Frauen Einfluss gewonnen hatten, sodass diese sie weiterverbreiteten

(vgl. 1Tim 5,11-15; 2Tim 3,6f). In 1Tim 2,11f verbietet Paulus in einer solchen Situation Frauen, zu lehren und dabei Irrlehren zu verbreiten und zu versuchen, in der Gemeinde durch ihr öffentliches Auftreten und Verkündigen eine beherrschende Stellung zu gewinnen. Dieses Verhalten erregte Anstoß und erschwerte die missionarische Arbeit. Aber weil Gott will, dass alle Menschen gerettet werden (1Tim 2,1-7), soll die Gemeinde ihre missionarischen Möglichkeiten nutzen. Berücksichtigt man das Gesamtzeugnis des Neuen Testaments, handelt es sich um eine durch die Situation in Ephesus bedingte Anweisung und nicht um ein grundsätzliches und für immer gültiges Verbot des Lehrens und Verkündigens von Frauen.

Dieses Verständnis wird durch 2Tim 2,22 gestützt: Timotheus soll das, was er von Paulus gehört habe, treuen *Menschen* anbefehlen, die geeignet sind, auch andere zu lehren. Wäre es Paulus um einen allgemeingültigen Grundsatz gegangen, dass nur Männer lehren dürfen, hätte er hier wohl von Männern oder Brüdern gesprochen.

Die Erlösung durch Jesus Christus bedeutet auch für das Verhältnis von Männern und Frauen eine grundlegende Veränderung. Männer und Frauen sind *einer* in Christus Jesus (Gal 3,28). Das hebt schöpfungsmäßige Unterschiede nicht auf, aber Frauen und Männer können gemeinsam als Ebenbild Gottes ihren Dienst in gegenseitiger Unterstützung und Ergänzung ausüben. Dabei geht es nicht um Herrschen, sondern nach dem Vorbild Jesu um Dienen (vgl. Mt 20,27). Das Neue Testament fordert dazu auf, dass jeder entsprechend seiner Gabe dienen soll. Dies gilt auch für Frauen, die Gaben der Seelsorge, Lehre bzw. Verkündigung und Leitung empfangen haben. Sie sollen sie zur Förderung der Gemeinde auch im Dienst als Älteste einsetzen.

**Dieser Text basiert auf der Stellungnahme der Bundesleitung des Bundes FeG von Juni 2000. Diese finden Sie unter [verlautbarungen.feg.de](http://verlautbarungen.feg.de)**